



Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin

Ar. 3 Berlin, Juli/August 1924 LV

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen im Jahre 1924 fünf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelnummern ebensoviel. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8.

Inhaltsverzeichnis: Vorstandsbeschluss vom 3. Juli 1924. — An die Mitglieder. — An die Mitarbeiter. — Bericht über die 1087. Sitzung. — Bericht über die 1088. Sitzung. — Bericht über die 1089. Sitzung. — Bericht über die 1090. Sitzung. — Bericht über die 1091. Sitzung. — Bericht über die 1092. Sitzung. — Eine Karolinger-Kapetinger Abstammungsreihe des Grafen Ferdinand von Zeppelin. — Alte Wappen in der Kirche zu Nieder-Gorpe bei Raumburg am Bober (Nieder-Schlesien). — Ein Grabmal mit Wappen. — Eine Drucklegung der Ahnentafeln der „Edda“. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Bücherschau. — Anfragen. — Bekanntmachungen.

4. In jeder 2. Sitzung im Monat soll ein Vortrag gehalten werden. Die Herren, die solche Vorträge zu halten beabsichtigen, werden gebeten, dies nebst Titel ihres Vortrages im vorhergehenden Monat beim 1. Vorsitzenden anzumelden, damit der Vortrag in der Monatschrift bekannt gegeben werden kann.

5. Für Ausflüge, Besichtigungen, Festlichkeiten des Vereins wird ein besonderer Vergütungsausschuss unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Struckmann ernannt, der dem Vorstand die betreffenden Vorschläge zu machen hat.

Der Vorstand des Vereins „Herold“.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 23. September 1924	} abends 7 1/2 Uhr
Außerordentliche Generalsversammlung	
Dienstag, den 7. u. 21. Oktober 1924	
im „Berliner Kindl“, Kurfürstendamm 225/226	

Vorstandsbeschluss vom 3. Juli 1924.

1. Die Bibliothek ist vom 17. September 1924 an wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 2—5 Uhr geöffnet. Leutnant a. D. Windelfesser wird zum Hilfsbibliothekar ernannt. Die Besucher werden gebeten, als Ausweis die Quittung ihrer letzten Beitragszahlung vorzulegen.

2. Die Monatschrift erscheint jeden Monat illustriert in der Stärke von 8 Seiten Text, jedes 2. Heft mit einer Kunstbeilage.

Für das Jahr 1924 erscheinen aus buchhändlerischen Rücksichten 3 Doppelhefte (Juli, September, November), je 10 Seiten stark, mit einer Kunstbeilage.

3. Die Vierteljahrschrift soll vom 1. Januar 1925 zum bisherigen Preis von 8 Mk. wieder erscheinen, falls sich genügend Abonnenten melden. Die Mitglieder, die auf dieselbe zu abonnieren beabsichtigen, werden gebeten, dies bis 1. Oktober 1924 dem 1. Vorsitzenden, Kammerherrn Dr. Refule v. Stradonitz, Berlin = Lichterfelde = Ost, Marienstraße 16, mitzuteilen.

An die Mitglieder.

Der Vereinsbeitrag für das 2. Halbjahr 1924 beträgt 6 Goldmark, für ausländische Mitglieder 10 Goldmark (in ihrer Währung zu bezahlen). Das Eintrittsgeld für neue Mitglieder beträgt 10 Goldmark. Alle Zahlungen sind zu leisten an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Curt Tiefeld, Bankdirektor, Berlin W. 50, Augsburger Straße 6, Postcheckkonto 151 831, Postcheckamt Berlin N. W. 7.

An die Mitarbeiter.

Da Aussicht besteht, daß der „Deutsche Herold“ nach und nach wieder einen größeren Umfang annehmen kann, werden die Mitarbeiter gebeten, wieder zahlreiche Beiträge aus den vom Verein bearbeiteten Gebieten, der Heraldik, Sphragistik und Genealogie, einzusenden, um dem Inhalt der Zeitschrift wieder die frühere reiche Abwechslung zu geben. Jeder Mitarbeiter erhält 12 Sonderdrucke kostenlos. Ebenso können Anfragen und Antworten jetzt wieder in größerer Anzahl abgedruckt werden, bis 1/2 Spalte für die Mitglieder kostenlos. Die Schriftleitung.

Die geehrten Leser des Blattes werden ergebens er sucht, der Schriftleitung Mitteilungen über ihnen be kannte heraldische Kunstwerke (z. B. alte Schnitzereien, seltene Siegel, Grabdenkmäler, Glasgemälde, Metallarbeiten usw.), welche sich zur Abbildung in der Zeitschrift eignen, zugehen lassen zu wollen.

bis 1. Oktober 24.



Bericht

über die 1087. Sitzung vom 18. Dezember 1923.
Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule v. Stradonitz.

Der Verein hat durch den Tod das Mitglied Herrn Kurt von Lepel in Marburg verloren, zu dessen ehrenbarem Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Als Geschenk war eingegangen:

1. „Aufbau biologischer Ahnentafeln“ von Dr. B. Bollig (Pfeifer Buchdruckerei Actiengesellschaft).
2. Oberjustizrat Dr. Koerner legte die 2. Lieferung des 2. Bandes seines „Handbuches der Heraldik“ vor.

An Zeitschriften lagen vor:

1. Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins, April 1923, mit einer „Geschichte des Rittergutes Herrengrebin“ von John Muhl. Dieses Rittergut, das früher Grebin hieß, ist das einzige des Kreises Danziger Niederung im Gebiete der freien Stadt Danzig.

2. Schweizer Archiv für Heraldik, Heft 4 von 1923, mit einer Abhandlung über die Siegel der Grafen von Gruyère, einer genealogischen Biographie der Stadt und Landschaft Zürich sowie Freiburger und Luzerner Wapen- und Adelsbriefen.

3. Mannheimer Geschichtsblätter vom Dezember 1923, mit einer Beschreibung des Grabsteins für Johann Robert Freiherrn von Löwenthal, † 1738, und für Gräfin Anna Maria von Winkelhausen, † 1732.

4. Zeitschrift für Niedersächsische Familiengeschichte, mit einem Aufsatz über: „Bunte Fensterscheiben im Lüneburgischen als familiengeschichtliche Quelle“ von E. Reinstorf.

5. „Rivista Araldica“, vom November 1923, mit verschiedenen Aufsätzen heraldischen und genealogischen Inhalts.

6. „Maandblad de Nederlandsche Leeuw“ vom November/Dezember 1923.

Bericht

über die 1088. Sitzung vom 8. Januar 1924.
Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule v. Stradonitz.

Der Verein hat durch den Tod das korrespondierende Mitglied Herrn Regierungsrat Dr. Victor Würth in Darmstadt verloren, einen besonders eifrigen Forscher auf dem Gebiete der vom Verein „Herold“ gepflegten Wissenschaften, dem der Vorsitzende in Anerkennung seiner Verdienste einen warmen Nachruf widmete. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Als Geschenk war eingegangen:

1. Von Professor Dr. Hegi-Naef die 2. Fortsetzung seiner Schrift: „Glasgemälde und Wappen Zürcher Gemeinden“ mit zahlreichen Abbildungen.
2. Danmarks Adels-Arbog 1924.

An Zeitschriften lagen vor:

1. Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde, 44. Band, 1923, woraus erwähnt sei der Aufsatz über: „Die ältesten Wettinischen Archive im 14. und 15. Jahrhundert“ vom Geh. Reg.-Rat Dr. Woldemar Lippert.

2. Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“, Oktober/November 1923, mit einem Bericht über das „Institut für Genealogie, Familienrecht und Wappenkunde“.

3. Hannsische Geschichtsblätter, Band 28 von 1923, mit den Aufsätzen über: „Livland und Rußland zur Zeit des Ordensmeisters Johann Freitag“ von Harald Cosack, und „Der Stralsunder Bürgermeister Bertram Wulfstam“ von Gertrud Schulz.

4. „Rivista Araldica“, vom Dezember 1923, mit verschiedenen genealogischen Aufsätzen.

5. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, April/Dezember 1923, mit einem Aufsatz über: „Die Klurnamen-Forschung in Deutschland“ von Oberstaatsarchivar Dr. Beschorner. „Der Name des Limestastells Zugmantel im Taunus“ von Prof. Gustav Adam und „Zu Hutten und Sickingen“ von Prof. Dr. P. Kalkhoff.

6. „Buofitirja“, Genealogiska Samfundes i Finland Årsskrift VII, 1923, u. a. mit einem Aufsatz von Baron Stadelberg über sein Geschlecht mit Abbildungen merkwürdiger Stammbäume, sowie einem Aufsatz über das Geschlecht Boldt aus Danzig und Keval von Didrik Boldt.

An Familienzeitschriften lagen vor:

- „Deliusche Familienzeitung“, Nr. 7 von 1923, mit einem Bericht über „Fünzig Jahre Familienverbindung Delius“ von Prof. Dr. R. Schrader, und „Nachrichten der Familie Hornschuh“, Dezember 1923, mit der Abbildung eines Dankes- und Ehrenzeichens des Familienverbandes des Geschlechts Hornschuh.

Herr Dr. von Refule berichtet auf eine Anfrage über die Phanarioten- und Hospodaren-Geschlechter. Über erstere bringt Nachrichten das Livre d'or des familles Phanariotes, über letztere das Buch: „Rumänische Bojaren-geschlechter“.

Herr Macco berichtete von seiner Reise nach Schwaben, dem Allgäu und Bayern und machte besonders auf die alten Totenschilde der Patriziergeschlechter Schab, Besserer, Roth und anderer im Münster zu Ulm aufmerksam, wo sich auch ein Besuch der reichen Stadtbibliothek und des Archivs lohnt. Der Graveur Eugen Kurz in Ulm, Regengasse 14, besitzt eine große Wappensammlung, den sogen. Roder Zanger, und eine bedeutende, von seinem Vater angelegte und von ihm fortgeführte, gutgeordnete Siegel-sammlung meist süddeutscher Geschlechter. In Augsburg sind das Grabmal des Anton Zuger, † 1498, und die schönen, farbenprächtigen Wappensepster in der St. Ulrichskirche zu beachten; in Nürnberg finden Genealogen und Heraldiker im Stadtarchiv ein reiches, geordnetes Urkundenmaterial mit Namensverzeichnis vor. Außer den bis zum ersten Viertel des 16. Jahrhunderts zurückreichenden Kirchenbüchern sind die mit zahllosen, farbigen Wappen geschmückten, alten „Stuhlbücher“ von St. Lorenzen eine wertvolle Fundgrube, ebenso die alten, kunstvollen Grabplatten auf dem St. Johannis- und St. Rochus-Friedhof.

In Augsburg sind die zahlreichen älteren Epitaphien und Nischengräbmäler im Dom sehenswert. Erwähnt sei hier die Grabplatte des letzten Grafen von Trauner wegen des gestürzten Wappens; sie betrifft Johann Rupert Constantin Joseph Ronofus Graf von Trauner, * 9. November 1709, † als letzter seines Geschlechts 14. März 1788, Canonicus capitul. senior et jubilaris; Wappen: Schild geviert, 1 und 4 in Schwarz ein weißes Andreaskreuz, 2 und 3 in Rot ein weißer abspringender Steinbock; 3 Helme: 1. (Mitte) der Steinbock wachsend, 2. Zwei Flügel mit dem Andreaskreuz belegt, 3. Zwei schwarz über weiß wechselnd geteilte Büffelhörner. In der Agl. Gemälsammlung in Augsburg befindet sich das Bildnis einer Patrizierin mittlerer Jahre im reichen Gold- und Perlen schmuck von Bartholomäus Bruyn (1493/1556), vermutlich einer Kölnerin; ihr Wappen zeigt in Rot einen weißen Wellenbalken, begleitet von 3 (2 : 1) Eichenstücken mit aufsprießender Eichel und 2 Blättern, auf dem Helm zwei Flügel mit dem Wappenbild. Eine Inschrift oder Jahreszahl fehlt.

Herr Cloß vertrat bei Besprechung einiger Anfragen des Herrn Dr. Lange in Berlin-Weißensee, betreffend einige Stellen aus dem englischen Dichter Chaucer (1340 bis 1400) die Ansicht, es sei

1. heraldisch nicht denkbar, daß jemand zur Ehrung eines anderen dessen Wappen angenommen habe, daß

2. die Worte Chaucers: „A long castel with walls white on a rich hill“ eine Übersetzung von Lancaster (Longum castrum) ins heraldische sein könne, daß sich ferner der „rich hill“ (vielleicht goldener Dreieberg) auch auf Richmond beziehen mag; daß

3. in den zahlreichen Quellen, unter anderen bei Pauli, Geschichte von England (Band V) bei Schilderung des Krieges der sogen. „weißen und roten Rose“, wenn von der Rose die Rede ist, sich dies immer auf die weiße Rose bezieht. Herr Cloß möchte daraus schließen, daß die rote Rose entweder erst später suppliert wurde, oder nach den Ausführungen Dr. Langes, der sie mit dem wallisischen Schloß Rhöslwyn, the castle of the rose — clad hill — in Zusammenhang bringt, von dem wallisischen Erben der Lancaster, Heinrich Tudor, geführt worden ist. Lignitz.

Bericht

über die 1089. Sitzung vom 22. Januar 1924.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. K e f u l e v. S t r a d o n i t z.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. G y l d e n f a l k, W a g e H e n r y, Assistent der Kgl. General-Eisenbahndirektion, Charlottenlund bei Kopenhagen, „Emiliendal“, Stowangen 20, als außerordentliches Mitglied.

2. S l a w i k, W a l t h e r W., höherer Verwaltungswärter, Beuthen D.-S., Redenstraße 28.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn von Kefule: „Rektoratsrede und Jahresbericht“ der Universität Zürich vom April 1922 bis Ende März 1923 mit einem Bericht über die Julius Claus-Stiftung für Vererbungsforchung, Sozial-Anthropologie und Rassenhygiene.

2. Von Herrn Fr. von Gropp: „Warburger Kreis-kalender“ mit zahlreichen Aufsätzen aus der Geschichte des Kreises mit mancherlei genealogischen Nachrichten, wovon erwähnt seien die Aufsätze: „Vom adeligen Damenstift in Neuenheerde“ von Dechant Gemmete, „Die Zerstörung von Menne, Ossendorf und Körde i. J. 1643“ von Dr. Wiesmeyer, „Auf der alten Burg und Stadt Blankenrode“ von Lippert, „Die Gründung des Klosters Willebadessen“.

3. Von Hofglasmaler Ludwig Wilhelm in Rottweil eine Gedenschrift zum 25 jährigen Bestehen seiner Kunstanstalt mit zahlreichen Abbildungen von aus ihr hervorgegangenen Glasgemälden, darunter viele mit Wappen.

4. Von Herrn F. Wansleben-Krefeld: „Stammbaum der Familie Wansleben (Wansleben)“, beginnend mit Johann Wansleben, um 1600 evangelischer Pfarrer in Erfurt.

5. Geschichtsblätter der von Hoff, Band 1 Heft 3 von 1924, mit einem Aufsatz über die Kaiserburg zu Eger.

6. Von Herrn Liefeld die Schrift: „Altromisches Landwirtschaftsrecht“ von Dr. v. Quillfeldt.

Angekauft für die Bibliothek wurde der Hofkalender, Grafen- und Freiherrenkalender von 1924.

An Zeitschriften lagen vor:

1. Personal Historisk Tidsskrift, Band II Heft 4 von 1923, mit genealogischen Nachrichten über das Geschlecht Hold und einem dänischen und norwegischen genealogischen Literaturverzeichnis für das Jahr 1921.

2. Jahresbericht der Estnischen Philologie-Geschichte, Band II (Dorpat 1923), mit Aufsätzen aus allen Gebieten der Geschichte.

3. Blätter für Württembergische Stammkunde mit einem Aufsatz über „Familienforschung und Auslandschwaben“ von Dr. Ludwig Findh.

4. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Nr. 9—12 von 1923, mit den neuesten Ergebnissen über Theodor Fontanes Abstammung und Name von Prof. Dr. Otto Pniower.

Herr Koid legte einen von ihm künstlerisch ausgeführten Stammbaum der Familie Behm vor.

Lignitz.

Bericht

über die 1090. Sitzung vom 5. Februar 1924.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. K e f u l e v. S t r a d o n i t z.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn F. Macco: „Die Koggärtische Kirche, kurze Darstellung ihrer Geschichte und ihres Bestandes“, von Heinrich Federmann, Königsberg i. Pr. 1912.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Danische und Carstanjensche Nachrichten Nr. 7 und 8. 2. Ausschnitt aus dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 1. 2. 1924, Nr. 55: „Die Bibel der Diplomaten“. Das Ende des „Gotha“?

Vorgelegt wurde:

1. Von Herrn Wilm: „Chronik der Stadt Hirschberg“ mit Einwohner- und Grundeigentümer-Verzeichnissen.

2. Von Herrn von Gellhorn: „Adelsblatt“ Nr. 3 vom 1. 2. 1924 mit dem besonders interessanten Aufsatz über „Inzucht“ vom Kammerherrn Dr. v. Behr-Pinnow.

Hierauf sprach Herr Macco von seiner Studienfahrt nach Königsberg i. Pr., insbesondere über die 12 Königsberger Pfarrgemeinden und deren Bestand an Kirchenbüchern. Gleichzeitig wurde auch über das genealogische Material des Staats- und Stadtarchivs und der Universitätsbibliothek Mitteilung gemacht. Dr. W. Freier.

Bericht

über die 1091. Sitzung vom 19. Februar 1924.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. K e f u l e v. S t r a d o n i t z.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Victor von der Lippe in Wien die von ihm unter Mitwirkung des Geheimen Archivrats Dr. Friedrich Philippi bearbeitete urkundliche Familiengeschichte der Herren und Freiherren von der Lippe, 3 Bände (Görlitz 1923), eine sorgfältig ausgearbeitete Familiengeschichte mit umfangreichen Stamm- und Ahnentafeln.

2. Von Herrn Archivrat Mornweg seine Schrift über „Graf Franz zu Erbach und seine Schöpfungen“ (Darmstadt 1924).

3. Von Herrn Oberjustizrat Dr. Koerner: Der Manuskript-Band 44 des von ihm herausgegebenen „Deutschen Geschlechterbuchs“.

4. Von Herrn Liefeld: „Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung Nr. 74 vom 26. Juni 1906“, mit dem Aufsatz über: „Heroldsämter und verwandte Behörden“ von Reg.-Rat Prof. Dr. E. Heydenreich.

5. Von Herrn Direktor Dr. jur. Otto Merckens, Charlottenburg, die von Herrn Macco verfaßten und überreichten „Stamntafeln des Geschlechts von Marken zu Marke gen. Merckens“.

6. Von Herrn Rischbieter Teil I und III der Annalen von Paderborn.

Herr Baurat Scheele legte „Nachrichten über die Familie Lehmer“ vor.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. „Die Nachrichten der Familien Hornschuh, Hornschuh und Hornschu“, Heft 1—4 von 1924.

2. „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins“, Nr. 1—3 von 1924, mit Aufsätzen über „Johann Erdmann Hummel, ein Berliner Künstlerleben“ von

Major a. D. Georg Hummel, Erfurt, sowie über „Rudolf von Beyer und Goethe, nebst Nachträgen zu Madame du Litre“ von Dr. Hermann Kügler.

Kammerherr Dr. Kefule von Stradonitz hielt an der Hand eines älteren, von ihm veröffentlichten Aufsatzes einen Vortrag über „Das Kapitel der Ritter des Ordens vom Goldenen Bließ“. Er führte etwa folgendes aus:

Philipp der Gütige von Burgund, † 1467 zu Brügge, stiftete 1430 zu Brügge den Orden vom Goldenen Bließ und machte sich selbst zum Ordens-Oberherrn. In den 1431 von ihm geschaffenen Satzungen setzte er die Zahl der Ordensritter auf 24, höchstens 30 fest. Die ersten 24 Ritter ernannte er selbst, später erfolgte die Besetzung der freierwerbenden Stellen durch Wahl der Ordensversammlung aus Edelleuten im Besitze der Ritterwürde und von gutem Leumund. Treue gegen das Ordens-Oberhaupt, Hilfsbereitschaft gegen jeden Ordensgenossen, kriegerische Tüchtigkeit und Tapferkeit waren die oberste Pflicht jedes Ordensritters; gute Führung, feine Lebensart, guter Ton, einwandfreier Lebenswandel und Sitteneinheit verlangten die Satzungen. Die Erfüllung der Ordenspflichten wurden in den Ordenskapiteln geprüft. Bei Erweisung tugendhaften Lebenswandels wurden dem Ritter die Glückwünsche des Kapitels ausgesprochen, auf Verfehlungen dagegen folgte Ermahnung, Tadel oder Strafe. Diese Bestimmung erstreckte sich auch ausdrücklich auf den Oberherrn. Da die Satzungen über die Strafarten nichts enthielten, wurde diese vom Kapitel von Fall zu Fall festgesetzt. Die Protokolle über die dreißig General-Kapitel sind im wesentlichen erhalten und bringen darüber Aufschluß, daß die Prüfungen über die Befolgung der Ordenspflichten ziemlich sorgfältig vorgenommen wurden. Im Falle der Abwesenheit der Ordens-Oberherrn von der Kapitelsitzung wurde der Ordenskanzler, stets ein hoher Geistlicher, beauftragt, die Vorwürfe des Kapitels ersteren zur Rechtfertigung vorzuhalten. Diese haben den Ordenssatzungen entsprechend Rede und Antwort gestanden, gegebenenfalls Abhilfe zugesagt, mitunter aber auch die Vorwürfe für nicht stichhaltig erklärt. Kaiser Karl V. trat schon bei Lebenszeiten seine Würde als Ordensoberhaupt an König Philipp II. von Spanien ab. Als diesem das 23. Kapitel im Jahre 1559 den Vorwurf machte, daß er die den Rittern verbürgten Vorrechte nicht genügend achtete, wurden ihm die auf den Satzungen beruhende Untersuchung des Lebenswandels der Ritter und namentlich des Oberherrn, die Besetzung der offenen Stellen durch Kapitelwahl sowie die Vorrechte der Ritter unbequem. Er erbat und erhielt daher vom Papst Gregor XIII. die Ermächtigung, anstelle der Kapitelwahlen bei der Neuernennung von Ordensrittern in Zukunft das freie Belieben des Fürsten zu setzen. Seitdem hat er auch keine Generalkapitel mehr abgehalten, und damit war der hohe und uralte Orden vom Goldenen Bließ fortan nur noch ein Orden der höchsten Hofehre, aber keine Genossenschaft mehr, in der der Oberherr als Erster unter Gleichen den Ermahnungen und dem Tadel seiner Ordensbrüder unterlag.

Herr Max Kettenbeil, Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 9, überreichte seinen Bücherkatalog Nr. 1 von 1924 über Familiengeschichte, Personenkunde und Städtechroniken.

Bericht

über die 1092. Sitzung vom 4. März 1924.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Kefule v. Stradonitz.

Als Geschenke waren eingegangen:

Von Dir. Liefeld:

1. „Geschichte der Stadt Merseburg“, bearbeitet von † Max Steffenhagen (unvollständig — 5 Lieferungen), Merseburg a. S. 1898.

2. „Aus Wilhelm von Humboldts letzten Lebensjahren“ von Theodor Distel, Leipzig 1883.
3. „Perfische Bibliographie“, zusammengestellt und den Mitgliedern der Deutsch-Perfischen Gesellschaft überreicht von dem Redaktionssomitee der perfischen Zeitung „Kowah“, Charlottenburg, Leibnizstr. 64, Berlin 1920.

An Zeitschriften lagen vor:

1. Mitteilung des Dänischen und des Carstanjenschen Familienverbandes, Nr. 9 vom 1. März 1924.
2. Chronikblätter für die Familien Lyken und ihre Anverwandten, 3. Jahrgang, Heft 3 vom September 1923.
3. Alte Waffen im Handel, Monatlicher Anzeiger, Folge I, Nr. 1, München 1924.

Herr von Gellhorn legte vor:

1. 27. Jahrgang des Reisser Kunst- und Altertumsvereins 1923.
2. Deutsches Adelsblatt, Nr. 5 vom 1. März 1924.
3. Deutsches Adelsblatt, Festschrift zum 50 jährigen Bestehen.
4. Johanniter-Ordensblatt, Nr. 2 von 1924.

Herr von Stranz legte vor:

„Die Riedesel zu Eisenbach“ von Dr. Ed. Beß, Erster Bd. Hierauf folgte der angekündigte lehrreiche Vortrag des Ehrenmitgliedes Edler Herr und Freiherr von Blotho über das Thema: „Waren die Ministerialen von Rittersart frei oder unfrei und welchen Geburtsständen sind sie entstammt?“
Dr. W. Freier.

Sine Karolinger - Kapetinger Abstammungsreihe

des Grafen Ferdinand von Zeppelin.

Von Obergerichtsanwalt Dr. Paul Hennings, Kopenhagen.
(Mit einer Abbildung.)

Es ist schon zur Genüge nachgewiesen worden, zuerst von Dr. Stephan Kefule v. Stradonitz, daß eine Reihe deutsche Geschlechter ohne allzugroße Schwierigkeit ihre Herkunft von Karl dem Großen herleiten kann. Zu der nachfolgenden Abstammungsreihe des Grafen Ferdinand v. Zeppelin, die in der Hauptsache durch französische Geschlechter führt, hat mir mein Verwandter, Ingenieur Philipp Meig in Mühlhausen, die erste Anleitung gegeben; sie wird zweifellos für das deutsche Ahnenstudium Eroberung von neuem, unbekanntem Land bedeuten, denn außer der großen Zahl französischer und schweizer Geschlechter kann auch eine Reihe deutscher Familien sich dieser hochedlen Abstammungsreihe rühmen, indem sie zu der Nachkommenschaft jenes Paul de Rapin-Thoras gehört, der in seiner großen Geschichte Englands auf die Wichtigkeit der Genealogie für die Geschichtswissenschaft hinweist (Avis pour bien comprendre les généalogies etc.). Unter diesen Nachkommen finden sich Namen wie Baumgarten, v. Beroldingen, Bernus, du Bosc, Broizem, v. Carlowitz, v. Carlshausen, Dufour-Feronce, v. Ferber, Gontard, Guaita, v. Lindenau, v. Maucier, Platzmann, v. Vietinghoffen, Scheel und viele andere.





Grabdenkmal in der evangelischen Pfarrkirche zu Gemünden im Hunsrück



Hauptjächliche Quellen:

Stephan Kefule v. Stradonitz: über die Abstammung Kaiser Wilhelm II. von Karl dem Großen (Ausgewählte Aufsätze aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie, Berlin 1905, S. 137—148).

F. Kirschmann: Zwei Ahnentafeln des Kaiser Friedrich I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen (Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 27, Leipzig 1921, S. 19—20, 94 und folg.).

S. Helmolt: Weltgeschichte VI (1906) S. 93. (Ahnentafel des deutschen Kaisers Heinrich IV. auf 64 Ahnen, vergl. O. v. Dungern: Die Ahnen Kaiser Heinrichs IV., Herold 1906, S. 179—180.)

Fr. v. Kloke: Karolinger-Abstammungen (Familiengesch. Blätter 1923, S. 41—46).

O. v. Dungern: Thronfolgerecht und Blutsverwandtschaft der deutschen Kaiser seit Karl dem Großen, Papiermühle 1910, S. 33.

Gothaische genealogische Taschenbücher.

J. P. F. Königsfeldt: Genealogische Tabellen over den oldenborgske Stamme. Kopenhagen 1840. (Ann. I Abstammung von Wittekind.)

J. P. F. Königsfeldt: Genealogist-historiske Tabeller over de nordiske Rigers Kongeslaegter, 2. Ausg., Kopenhagen 1856.

C. Ammon: Généalogie ascendente du Prince héréditaire de Danemarck et de Norwège, Berlin 1775 (Handschriftliches Werk in der Privatbibliothek des Königs von Dänemark).

Moreri: Grand Dictionnaire.

La Chesnaye des Bois: Dictionnaire de la Noblesse.

L. Lalanne: Dictionnaire historique de la France, Paris 1872.

E. Garnier: Tableaux généalogique des souverains de la France et de ses grands feudataires. Paris 1863, Tafel 39 u. a.

Père Anselme: L'histoire des Grands officiers de la Couronne.

De Saint Allais: Nobiliaire univ. de France (Art. de la Trémoille).

M. M. Haag: France protestante (Art. Lupé, Mauclerc). Courcelles: L'histoire généalogique et héraldique des pairs de France (4. Band, Lupé).

Fayon: Généalogie de la Maison de Senecterre.

Raoul de Cazenove: Rapin-Thoyras, sa famille, sa vie et ses oeuvres, Paris 1866.

Lev: Schweizerisches Lexicon (Mauclerc).

L. B. Galiffe: Note général. des familles génévoises (le Fort I, S. 73, Hogguer III, S. 81).

Pippin der Ältere, aus dem Aufrätschen Maiordomus-Geschlecht der Pippiniden, † 639.

Begga; × mit Ansegisel, aus dem aufrätschen Geschlecht der Arnulfinger, ermordet 685, Maiordomus von Aufrästien.

Pippin der Mittlere v. Herstal, Maiordomus des merovingischen Frankenreichs, † 6. 12. 714, in wilder Ehe mit Alphais, Schwester des Dodo, Grafen von Ardenne.

Karl Martell (der Hammer), Maiordomus des merovingischen Frankenreichs, * 688, † 15. 10. 741; × mit Rotrud (?), † 724.

Pippin der Jüngere, König des Frankenreichs, * 714, † 24. 9. 768; × mit Bertrade, Tochter des Grafen Herbert v. Laon.

Karl der Große, römischer Kaiser, König des Frankenreichs, * 2. 4. 742, begr. Aachen 28. 1. 814; × mit Hildegard, * 757, begr. Metz 30. 4. 783, Tochter des Grafen von Linzgau, und der Emma Prinzessin v. Memannien.

Ludwig I. der Fromme, deutscher Kaiser, König der Franken, * Challeneuil am Clain 778, † bei Ingenheim 20. 6. 840; × 796 mit Irmengard, † 818, Tochter des Grafen Ingeramus im Hasbengau.

Gisela Prinzessin des Frankenreichs, * ca. 808, † . . . ; × mit Eberhard Markgraf von Friaul, † 864 (866?) in Burgund.

Hedwig Markgräfin von Friaul, † 903; × mit Otto dem Erlauchten, Herzog von Sachsen, † 30. 11. 914, Sohn des Rudolph, Herzogs von Sachsen, und der Oda v. Ostfranken.

Heinrich der Vogelfeller, deutscher König, Herzog von Sachsen, * 876, † 2. 7. 936; × 909 mit Mathilde von Westphalen, † 968, Tochter des Grafen Dietrich v. Ringelheim, aus dem Stamme des sächsischen Fürsten Wittekind und der dänischen Prinzessin Kemhildis¹⁾.

Hedwig, Prinzessin von Sachsen; × mit Hugo dem Großen, Graf v. Paris, Herzog von Isle de France, † 956, Sohn des französischen Königs Robert I. und der Beatriz Gräfin v. Bernandois.

Hugo Capet, König von Frankreich²⁾, * Paris 938 (939?), † Paris 24. 10. 996; × mit Alisa Prinzessin v. Aquitanien, Tochter des Herzogs Wilhelm IV. v. Aquitanien, Grafen v. Poitou, und der Emma v. Blois und Chartres.

Robert II. der Heilige, König von Frankreich³⁾, * ca. 972, † 1031; × mit Constance Gräfin von Toulouse, Tochter des Grafen Wilhelm von Toulouse und Provence.

Heinrich I., König von Frankreich, * ca. 1008, † Bibry en Brie, August 1060; × 1051 mit Agnes, russischer Prinzessin, Tochter des Großfürsten Jaroslav I. Wladimirowitsch in Kiew, und Ingegerd Prinzessin von Schweden.

Philipp I. König von Frankreich⁴⁾, * 1052, † 1108; × 1067 mit Bertha Gräfin v. Holland und Zeeland, Tochter des Florentinus I., Grafen v. Holland und Zeeland, und der Gertrud, Prinzessin von Sachsen (Willingen Stamm).

Ludwig VI. der Dicke, König von Frankreich, * ca. 1081, † 1. 8. 1137; × 1115 mit Adelheid Gräfin v. Savoyen, † 1154, Tochter des Humbert II., Grafen v. Savoyen, und der Gisela, Gräfin v. Burgund.

¹⁾ J. P. F. Königsfeldt: Genealogische Tabellen over den oldenborgske Stamme. Kopenhagen 1840, Anmerkungen, Tab. 1.

²⁾ Eine weitere Abstammungsreihe Hugo Capets von Karl dem Großen ist: Karl der Große — Ludwig I. der Fromme — Alisa, × mit Robert dem Starken, Grafen v. Burgund, † 867 — Robert I., französischer König, † Soissons 923; × mit Beatriz, Gräfin v. Bernandois (Tochter des Grafen Pippin v. Balois und Sentis) — Hugo der Große, Graf v. Paris — Hugo Capet.

³⁾ Eine weitere Abstammungsreihe Roberts II. von Karl dem Großen ist: Karl der Große — Pippin, König von Italien, † 810 — Bernhard, König von Italien, † 818 — Graf Pippin — Heribert I., Graf v. Bernandois, † um 900 — Heribert II., Graf v. Bernandois, † 943 — Leutgardis, Gräfin v. Bernandois; × mit Theobald Graf v. Blois und Chartres, † ca. 978 — Alisa Gräfin v. Blois und Chartres; × mit Wilhelm IV. Herzog von Aquitanien — Alisa Prinzessin von Aquitanien; × mit Hugo Capet — Robert II., der Heilige, König von Frankreich.

Die Abstammung Roberts II. von Rollo, Herzog der Normandie, ist: Rollo, Herzog der Normandie, * ca. 846, † ca. 931 — Adelheid; × mit Wilhelm III. Herzog v. Aquitanien — Wilhelm IV. Herzog v. Aquitanien — Alisa Prinzessin v. Aquitanien; × mit Hugo Capet — Robert II., der Heilige, König von Frankreich. (Über diese beiden Ahnenreihen siehe Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 27, Leipzig 1921, S. 19 und Beilage Tafel IV.)

⁴⁾ Die Abstammung Philipps I. von Frankreich von den alten schwedischen Königen ist: Erik Emundson, der erste König über ganz Schweden, † 900 — Bjorn der Alte, König von Schweden, † ca. 950 — Erik Seiersæl (der Sieger), König von Schweden, † ca. 995 — Das Stotkönig, König von Schweden, † 1021 (1022?) — Ingegerd (oder Anna), † 1050; × 1019 mit Jaroslav I. Wladimirowitsch, Fürst in Holmegaard (Naggorod), später Großfürst in Kiew, † 20. 2. 1054 — Agnes (oder Anna), russische Prinzessin; × mit Heinrich I. König von Frankreich — Philipp I., König von Frankreich. (J. P. F. Königsfeldt: Genealogische historiske Tabeller over de nordiske Rigers Kongeslaegter, Åbhdn 1856, Tab. 12 [S. 149—152 und S. 19.]

Ludwig VII., der Junge, König von Frankreich, * ca. 1120, † Paris 18. 9. 1180; × 1160 mit Adele Gräfin v. Champagne, † 4. 6. 1206, Tochter des Grafen Theobald des Großen v. Champagne und Blois.

Philipp II. August, König von Frankreich, * August 1165, † Nantes 14. 7. 1223; × 1180 mit Isabella Gräfin v. Hennegau, Tochter des Grafen Balduin IV. v. Flandern, Hennegau und Namur, und der Margarethe v. Flandern und Artois.

Ludwig VIII. König von Frankreich, * 5. 9. 1187, † 8. 11. 1226; × 23. 4. 1200 mit Blanca Prinzessin v. Kastilien, * 1187, † 1252, Tochter Alfons VIII. des Edlen, Königs von Kastilien, und der Eleonora von England.

Ludwig IX., der Heilige⁵⁾, König von Frankreich, * Poissy 25. 4. 1214, † vor Turin 25. 8. 1270; × Mai 1234 mit Margarethe Gräfin v. Provence, * 1221, † 1295, Tochter des Raimond Berengar IV., Grafen v. Provence.

Robert Prinz von Frankreich, Graf v. Clermont, Stammvater des Bourbonischen Königshauses, * 1256, † 7. 2. 1317; × 1272 mit Beatrice Prinzessin von Burgund, † 1. 10. 1310, Tochter des Johannes, Prinzen von Burgund und der Agnes, Prinzessin v. Bourbon.

Ludwig, Herzog v. Bourbon, * 1280, † Januar 1342; × 1310 mit Maria Gräfin v. Hennegau und Holland, † August 1354, Tochter des Johannes II., Grafen v. Hennegau und Holland, und der Philippine v. Luxemburg.

Margarethe, Prinzessin v. Bourbon, † 1362; × 1320 mit Jean II. v. Sully, † 1343, Sohn des Heinrich IV. v. Sully, und der Johanna de Vendome.

Ludwig I., Herr von Sully, † 1381; × mit Isabeau de Craon, † 1394, Tochter des Maurice VII., Herrn v. Craon⁶⁾, und der Margarethe v. Mello v. St. Hermine⁷⁾.

Marie de Sully und de Craon; × ca. 1382 mit Gui VI., dem Tapferen, Herrn v. la Tremoille usw., * 1346, † Rhodos 1398 in türkischer Gefangenschaft, „Cousin“ des Königs von Frankreich, Erbkammerherr v. Burgund.

Georg, Herr v. la Tremoille usw., * 1385, † 6. 5. 1446; × 1425 (Ehevertrag 2. 7.) mit Catherine de l'Isle Bouchard, † Isle Bouchard 1. 7. 1474, Tochter des Jean de l'Isle Bouchard, und der Johanne de Bueil.

Ludwig I., Herr v. la Tremoille usw., Vicomte de Thouars, Prinz de Talmond, * 1422, † ca. 1483; × 1446 (Ehevertrag 22. 8.) mit Marguerite d'Amboise, † 1475, Tochter des Ludwig, Herrn d'Amboise, Vicomte de Thouars, Prinz de Talmond. Antoinette v. la Tremoille; × 8. 7. 1473 mit Karl de Hussion, Graf v. Tonnerre, Herr

de Saint Nignan, † 1492, Sohn des Johann v. Hussion, Grafen v. Tonnerre und der Catharina v. la Rochefoucauld.

Magdalene de Hussion; × 1492 mit Jean d'Estampes.

Margarethe d'Estampes; × 1522 mit Nectaire v. Senecterre.

Margarethe de Senecterre; × 1550 mit Francois de Morlhon, Herrn von Asprières und Benjac, † 1567.

Margarethe de Morlhon d'Asprières; × 7. 1. 1577 mit Jean v. Lupé, Herrn von Maravat und Lalanne, * 1550, † 1618, französischer Kammerjunker des Königs, Gouverneur des Vicomtes Fezenjaguet, Sohn des Carbonnel de Lupé (ref.) Herrn de Maravat und der Anna de Pins de Montbrun.

Berjide de Lupé, * 1582, † nach 25. 11. 1646; × 1602 mit Pierre III. de Rapin, Baron de Mauvers (ref.), * 1558, † im Dezember 1647, Gouverneur des Schlosses Mas bei Verdun, Sohn des Hofmeisters des Prinzen v. Condé Philibert de Rapin und der Jeanne du Berger.

Jacob de Rapin, Herr de Buginier de Thoyras, * Schloß Mauvers im Dezember 1613, † Toulouse 18. 8. 1685, Dr. juris, Advokat bei dem Gerichtshofe des Toulouser Parlaments und in Castres; × 1654 (Ehevertrag 24. 1.) mit Johanne de Pelisson, † Genf 13. 2. 1706, Tochter des Gerichtsrats in Castres Johann Jakob de Pelisson und der Johanne de Fontanier.

Paul de Rapin, Herr de Thoyras, * Castres (Albigeois) 15. 3. 1661, † Wesel 16. 5. 1725, britischer Rittmeister a. D., Geschichtsschreiber; × Haag 22. 3. 1699 mit Marie Anne Testard, * St. Quentin ca. 1669, † Haag 25. 3. 1749, Tochter des Kaufmannes in St. Quentin, ref. Kirchenältesten, Peter Testard und der Anna geb. Beauliers.

Margarethe Cécile de Rapin, * Haag 19. 8. 1703, † Stettin 4. 9. 1747; × Wesel 12. 7. 1728 mit dem Superintendenten der französischen Gemeinde in Pommern usw., Hofprediger Paul Emile de Maucclerc, * Paris 30. 7. 1698, † Stettin 11. 9. 1742, Sohn des Advokaten Jeremias de Maucclerc und der Louise Milsonnau.

Friedrich Reichsfreiherr v. Mauccler, * Stettin 24. 10. 1735, † Stuttgart (Ludwigsburg?) 25. 4. 1796, Kgl. Württemberg. Kammerherr und Generalmajor; × 23. 6. 1782 mit der Stiftsdame v. Balloe (Dänemark) Louise Sophie Eleonore Frein von Le Fort, * 23. 12. 1758, † Stuttgart 30. 10. 1801, Tochter des polnischen Kammerherrn Peter Baron v. Le Fort.

Friederike Augusta Henriette Pauline Reichsfreie v. Mauccler, * Mömpelgard 17. 12. 1784, † Hauterville bei Wey 3. 11. 1863; × Stuttgart 8. 8. 1802 mit dem Kgl. Württemberg. Oberkammerherrn und Staatsminister Ferdinand Ludwig Graf v. Zepelin, * Lüneburg 28. 11. 1772, † Wien 21. 1. 1829.

Friedrich Jérôme Wilhelm Karl Graf v. Zepelin, * Ulm 29. 11. 1807, † Stuttgart 25. 3. 1886, fürstl. hohenzoll.-heching. Hof- und Regierungsrat; × Konstanz 27. 11. 1834 mit seiner Halbfusine Amélie Franzisca Pauline Macaire, * Konstanz 10. 1. 1816, † Montpellier 15. 5. 1852, Tochter des David Macaire und der Claudine Henriette Corally d'Hogguer.

Ferdinand Adolf August Heinrich Graf v. Zepelin, * Konstanz 8. 7. 1838, † Charlottenburg 8. 3. 1917, Herr auf Gyrberg, Thurgau, Dr. ing., phil. und jur., hon. causa, Kgl. Württemberg. General der Kavallerie a. D., Ehrenbürger von Friedrichshafen a. B., Stuttgart, Konstanz, Worms, München, Lindau, Baden-Baden und Ulm, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, des sächsischen Hausordens der Rautenkrone.

⁵⁾ Eine andere Abstammungsreihe Ludwig IX., des Heiligen, v. Kollo von der Normandie als die oben (Note 4) erwähnte — und zwar durch das englische Königshaus, ist: Kollo, Herzog der Normandie — Wilhelm Langschwert, Herzog der Normandie, † 946 — Richard I., Herzog der Normandie, † 996 — Richard II., Herzog der Normandie, † 1026 — Robert II., der Teufel, Herzog der Normandie, † Alface 1035, in wilder Ehe mit der Herberstochter Arlotta von Falaize — Wilhelm I., der Eroberer, König von England, * ca. 1027, † Rouen 9. 9. 1087 — Heinrich I. gen. Beauclerc, König von England, * 1068, † 1. 12. 1135; × mit Mathilde Prinzessin von Schottland — Mathilde, Prinzessin von England; × mit Gottfried IV. Plantagenet, Grafen v. Anjou, † 1151 — Heinrich II., König von England, * März 1133, † 6. 7. 1119; × mit Eleonora v. Aquitanien — Eleonore, Prinzessin von England, * 1177—1214 (vergl. Ahnentafel Heinrichs IV. in Helmolds Weltgeschichte und Berichtigungen von D. v. Dungen, Herold 1906 S. 179).

⁶⁾ Ascendenz: Amaury III., Herr v. Craon, † 1332; × mit Isabella v. St. Maure, † 1310 (Tochter des Wilhelm IV. v. St. Maure) — Maurice VI., Herr v. Craon, † 1292; × mit Mahaud v. Malines, † 1306 (C. Ammon).

⁷⁾ Tochter des Dreux IV. v. Mello, Herrn des Schlosses Chinon, † 1323, und der Eleonora v. Savoyen (C. Ammon).

Alte Wappen in der Kirche zu Nieder-Gorpe bei Naumburg am Oboer (Nieder-Schlesien). (Mit einer Abbildung.)

In der reizenden gotischen Kirche im Dorf und Rittergut Nieder-Gorpe, jetzt dem Freiherrn Karl v. Albedynsk (M. d. S.) gehörig, finden sich an den beiden Seiten der das Schiff umgebenden Empore 2 Gruppen von Wappen, die offenbar Ahnenproben darstellen, aber ursprünglich wohl in einem anderen Raum, etwa dem alten Schloß zu Nieder-Gorpe oder in einem der andern Schlösser der Nachbarschaft untergebracht waren. Das Rittergut, das vielfach den Besitzer gewechselt hat, gehörte in der in Betracht kommenden Zeit (die Wappen stammen aus der Zeit nach dem 30 jährigen Krieg) der Familie v. Unruh, die es von den v. Berge erbt, und eine der Ahnenproben bezieht sich offenbar auf das erstere Geschlecht, wenn auch gerade die letzten Wappen zu fehlen scheinen, woraus ich eben den Schluß ziehe, daß die ganze Tafel von einem andern Platz hierher gebracht worden war, wobei in der bekannten rohen Art früherer Zeiten diese Wappen einfach weggeschnitten worden sind, weil die Empore für die ganze Reihe zu kurz war.

Die Wappen sind im Stil der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auf lange Holztafeln mit Leimfarbe gemalt und ziemlich gut erhalten. Wir bringen ein Verzeichnis dieser Wappen, da sich vermutlich manche darunter befinden, die sonst nirgends zu finden sind und der eine oder andere Ahnenwappenforscher auf diese Weise Aufschluß erhalten kann, den der liebenswürdige Schloßherr gern erteilen wird.

Die Wappen sind folgende:

1. auf der schmalen Seite in 2 Reihen: Gutschdorf, Teschnitz, Kottwitz, Reuzberg (oder Reusberg), Mezerad, Gladisz (ein Dorf in der Nähe heißt Gladis-Gorpe), Blankstein, Swathopolsky, Knobelsdorff, Kolowrat, Grodiensky, Petepewsky (bei diesen zwei nur die Namen, ohne Wappen), Wildenstein, Pakisch, Salowski, Reideburg. Der Zusammenhang dieser Wappen untereinander ist nicht festzustellen.

2. auf der langen Seite (ebenfalls in 2 Reihen): Diese gliedern sich anscheinend in drei Gruppen, die folgende 24 Wappen mit beigefügter Erklärung des genealogischen Zusammenhangs zeigen.

a) Obere Reihe: „Meines Vaters Vater ist gewest Belten v. Lest, seine Mutter eine Kittlikin, seiner Mutter Mutter eine Rechenbergerin, seiner Mutter Mutter Mutter eine Breunin.

Ferner daran anschließend:

Meines Vaters Vaters Mutter ist gewest eine Loffin, ihre Mutter eine Sedin, ihrer Mutter Mutter eine Brittwikin, ihrer Mutter Mutter Mutter eine Sedin.

Dies könnte eine Ahnenprobe, unter Weglassung des väterlichen Wappens eines v. Lest darstellen.

b) Die hiermit parallel laufende untere Reihe enthält zunächst folgende Wappen: Meiner Mutter Vater ist gewest v. Kittlik, seine Mutter eine Breunin, seiner Mutter Mutter eine Hodin, seiner Mutter Mutter Mutter eine Walden, ferner: Meiner Mutter Mutter ist gewest eine Liebelschügin, ihre Mutter eine Nimptschin, ihrer Mutter Mutter eine Wiedebeckin, ihrer Mutter Mutter Mutter eine Hodin. Dies wäre also die mütterliche Ahnenprobe des v. Lest.

Nun folgen noch gleichmäßig anschließend zwei Reihen von je 4 Wappen, die jedoch von der anderen Seite her zu lesen sind, nämlich oben: Mein Vater ist gewest Ulbricht v. Unruh, seine Mutter eine Glaubikin, seiner Mutter Mutter eine Rechenbergerin, seiner Mutter Mutter Mutter eine Reherin.

Unten: Meiner Mutter Vater ist gewest Sigmund v. Berge (Nieder-Gurp), seine Mutter eine Kalkreutin, seiner Mutter Mutter eine Kottwikin, seiner Mutter Mutter Mutter eine Schaffgotschin.

Dies ist die Ahnentafel des Ulbricht v. Unruh und dessen Ehefrau geb. v. Berge.

Bei diesen beiden Reihen Lest und Unruh fehlen also entweder die letzten Wappen oder fand sich an ihrer Stelle eine andere bildliche Darstellung, an die sich dann die Wappenreihen angeschlossen.

Es enthalten demnach diese drei Wappen-Gruppierungen die eine 16, die andere 24 Wappen, die wegen der darin enthaltenen, vielfach kaum oder gar nicht bekannten Familien für den Genealogen von Interesse sein dürften.

Die kleine Kirche (s. Abbildung) selbst ist in ihren ältesten Teilen gotisch und scheint aus dem Ende des



Kirche in Nieder-Gorpe.

14. Jahrhunderts zu stammen, an ihrer Außenseite befinden sich zahlreiche Grabsteine, darunter der des Sigmund v. Berge, vermutlich des letzten des Geschlechts

von ca. 1560, eines „Gladiffer“ (wohl von Gladis), und andere, die ebenfalls eine Anzahl von Ahnenwappen aufweisen, aber auf die gemalten Reihen an der Empore keinen Bezug haben.

In der im Kirchhof befindlichen Gruft steht eine Anzahl Säрге mit teilweise ziemlich wohl erhaltenen Leichen, von denen namentlich die zweier Herren v. Unruh bemerkenswert sind, deren Tracht noch deutlich zu erkennen ist, der eine mit kurzem Spitzbart im Lederkoller, Stulphandschuhen und gelben Stiefeln von etwa 1630, der andere, dunkelgekleidet etwa 30 Jahre später. C.

Sin Grabmal mit Wappen.

Das auf der letzten Ruhestätte des am 24. 4. 1923 entschlafenen Großherzogs von Sachsen auf der Kuppe eines waldumrauschten Hügels im Parke von Heinrichau (Bez. Breslau) errichtete, am 14. 4. 1924 geweihte Grabmal besteht aus einem mächtigen Sarkophag aus einem einzigen Travertin-Block, dessen beide Stirnflächen durch Wappendarstellungen gebildet werden:

Auf der einen Seite das große Wappen der Großherzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach mit den Helmen von Sachsen, Thüringen und Meissen und mit dem Spruche „vigilando ascendimus“ auf dem den Hausorden des Weißen Falken oder der Wachsamkeit haltenden Bande; auf der anderen Seite das Ehwappen J. K. S. der Großherzogin-Witwe Teodora: der Sachsen-Weimarische und Sachsen-Meiningsche Kautenschild, unter dem sächsischen Helme einander zugeneigt.

Beide Darstellungen sind, dem wuchtigen Charakter der Anlage und dem rauhen Material des gelblichen, graueaderten Kalksteines entsprechend, in einfachen großen Linien gehalten, in harmonischem Einklang zu dem seitlich stehenden großen Kreuz aus gleichem Stein, das den Spruch trägt: „Sei getreu bis an den Tod . . .“

Das Ganze macht einen feierlichen, massigen, kraftvollen Eindruck, wohl passend zu dem Wesen desjenigen, der unter dem Sarkophag ruht: „Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, 1876—1923“ meldet in Antiquaschrift die eine Längsseite, während die andere freigelassen ist.

Schöpfer des Werkes sind Architekt Fr. Roggenberger und Bildhauer Stoc zu Frankfurt am Main.

Frhr. v. Beaulieu-Marconnay.

Sine Drucklegung der Ahnentafeln der „Edda“.

Der Deutschen Adelsgenossenschaft ist, wie viele Leser des „Herold“ wissen werden, eine Buchungseinrichtung angegliedert: „Eisernes Buch deutschen Adels deutscher Art (Edda)“. In dieses „Edda-Buch“ können, um es kurz auszudrücken, alle diejenigen Sprossen deutscher Adelsgeschlechter eingetragen werden, die eine deutsche Ahnenprobe abzulegen in der Lage sind.

Ich möchte hier zunächst zwei Einschaltungen machen. Erstens, daß ich vor vielen Jahrzehnten meinerseits einmal im kleinsten Kreise den Gedanken erörtert habe, man müsse eigentlich die Aufnahmefähigkeit für die „Deutsche Adelsgenossenschaft“ von dem Nachweise von vier deutschen (nicht etwa „abeligen“!) Ahnen abhängig machen! Ich wurde damals über diesen Gedanken zwar nicht ausgelacht, aber doch ausgelächelt! Die zweite Einschaltung ist, daß der „Deutsche Ritterorden in Österreich“ für die Aufnahme den Nachweis von sechzehn adelig geborenen, römisch-katholischen, deutschen Ahnen verlangt, wobei als „deutsch“ allerdings der Adel aus allen denjenigen Gebieten gilt, die ehemals unter dem

Ezperter Kaiser Karls V. gestanden haben. Das ist die schwerste „Ahnenprobe“, die es überhaupt gibt! —

Ich kehre nach dieser Abschweifung zur „Edda“ zurück! Der Verlag der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher will es, wie ich höre, versuchen, eine Drucklegung der bisher für die Edda-Eintragungen eingereichten und geprüften Ahnentafeln herbeizuführen. Eine Veröffentlichung dieser für die Blutmischung, Vererbung und Gesellschaftsstände lehrreichen und wichtigen Ahnentafeln wäre m. E. mit großer Freude zu begrüßen. Auch von rein geschlechterkundlichem Standpunkt aus, weil durch jede umfangreichere Ahnentafel-Veröffentlichung stets bisher unbekannte sippenmäßige Zusammenhänge nachgewiesen werden. Der erste Band des in „Viertelgröße“ geplanten Werkes soll bereits ungefähr 350 Ahnentafeln zu je 32 Ahnen nach der Mustervorlage der „Edda“ enthalten, zugleich aber auch ein vollständiges Namensverzeichnis.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann ein derartiges neues, großangelegtes Unternehmen naturgemäß nur in das Leben gerufen werden, wenn ein bestimmter Absatz durch die beteiligten Kreise im voraus gewährleistet ist, also Vorauszeichnungen in ausreichender Zahl erfolgen. Der Preis für das in Leinen gebundene Buch des vorbezeichneten Umfangs ist vorläufig auf fünfzig Mark veranschlagt. Bei zahlreichen Vorauszeichnungen würde er sich vermutlich billiger stellen können. Es wäre lebhaft zu wünschen, wenn durch möglichst zahlreiche Vorauszeichnungen ein Erscheinen des neuen Ahnentafelwerkes wirklich ermöglicht würde. (Solche Vorauszeichnungen sind an den Verlag Justus Perthes, Gotha, zu richten!) Hier scheint mir wirklich eine Ehrenpflicht für den deutschen Adel vorzuliegen! Endlich hat auch der „Buchungsausschuß“ der „Deutschen Adelsgenossenschaft“ ganz gewiß Recht, wenn er sagt: „Wer zum Zustandekommen des Werkes hilft, fördert gleichzeitig das Bestehen der für die Adelsgesamtheit lebensnotwendigen Buchungseinrichtung, da die Veröffentlichung der Edda-Ahnentafel das beste Werbemittel für die Eintragung ist“.

Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

Zur Kunstbeilage.

Als Nachtrag zu dem Artikel von H. Scholz in Nr. 6, 1923, des „Deutschen Herold“ bringen wir die Abbildung eines schönen künstlerischen Grabmals in der evangelischen Pfarrkirche zu Gemünden (Hunsrück). Dasselbe stellt den Niclas v. Schmidtburg, Erbschenk des Erzstifts Trier, † 1565, und dessen Gemahlin Elisabetha v. Schwarzenburg, † 1572, dar.

Das auch kostümgeschichtlich interessante Denkmal zeigt den Ritter in der vollständigen Plattenrüstung seiner Zeit, Helm und Handschuhe liegen zu seinen Füßen. An der linken Hüfte trägt er ein großes Schwert, an der rechten den im 16. Jahrhundert wieder zu Ehren gekommenen Dolch. Merkwürdig ist die über die linke Schulter getragene Schärpe, die erst später als militärisches Unterscheidungszeichen eine so große Bedeutung erhielt.

Die Dame trägt das charakteristische Kostüm der vornehmen Frauen aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts, mit großer Haube und langem weiten Gewand.

Die Wappen sind rechts: Schmidtburg, Stein-Callenfels, Zant, Kronenberg; links: Schwarzburg, Öningen, Seteru, Eller.

In der Mitte zwischen beiden Figuren steht das Wappen Schmidtburg und Schwarzenburg in einem gespalteten Schild vereinigt, als Helm ist nur der Schmidtburgische verwendet. C.

Vermischtes.

Wie wir erfahren, ist die 2. Auflage des trefflichen Buches: „Familienforschung und Vererbungslehre“ (Leipzig 1922, Verlag von Johann Ambrosius Barth) von Robert Sommer (Dr. med. und Dr. phil., ordentlicher Professor an der Hochschule Gießen, Geheimer Medizinalrat) bereits nahezu vergriffen, was nach jeder Richtung hin sehr erfreulich ist, besonders aber für die Vertreter und Freunde der geschichtlich-gesellschaftswissenschaftlichen „Genealogie“. Sommer ist, wie man weiß, der Brückenbauer zwischen der naturwissenschaftlich-heraldischen „Vererbungslehre“ und der geschichtlich-gesellschaftswissenschaftlichen „Geschlechterkunde“ und hat sich dadurch und durch seine zahlreichen, einschlägigen, beide Richtungen gleichmäßig berücksichtigenden Schriften namhafte Verdienste und auch in den Kreisen der geschichtlich-gesellschaftswissenschaftlichen Familienforscher zahlreiche Freunde erworben. Die von ihm vor dem Weltkriege zweimal veranstalteten „Gießener Kurse für Familienforschung und Vererbungslehre“ (vgl. „Wappen-Zeitung“, 12. Auflage, S. 29 f.) bilden einen Markstein in der Geschichte der neuzeitlichen „wissenschaftlichen Genealogie“.

Amtsgerichtsrat i. R. Georg Conrad in Berlin N.W. 87, Willenweberstraße 6 v. IV r., empfiehlt sich für familien-geschichtliche Arbeiten.

Herr Carl F. S. Keltich von Bruck, Danzig-Langfuhr, am Johannisberg 18, empfiehlt sich zur Übernahme familiengeschichtlicher Forschungen.

Bücherschau.

Walter Scheidt, Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde (Familienanthropologie). München 1923. J. F. Lehmann.

Dieses umfangreiche Werk ist ganz gewiß verdienstlich und sicherlich im Naturwissenschaftlichen auch außerordentlich nützlich, und jeder, der „Geschlechterkunde als Wissenschaft“ betreibt, wird es mit Gewinn lesen. Aber, aber! Um es kurz zu machen: Der Verfasser, Assistent am „Anthropologischen Institute“ der Hochschule München, ist weder in die Grundfragen der „wissenschaftlichen Geschlechterkunde“, noch in deren Schrifttum genügend tief eingedrungen!

Das Buch ist in Heft 4/6 der „Familiengeschichtlichen Blätter“, vom April/Juni 1923 an drei Stellen ausführlichen Erörterungen unterzogen worden, Sp. 59 f, von dem bekannten Vererbungsforscher Dr. Arthur Czalliker, Sp. 56 f. und dann nochmals Sp. 60 von Friedrich von Kloke. Ich kann den dort vorgenommenen Erörterungen und Beurteilungen in fast allen Punkten rückhaltlos zustimmen und möchte mich deshalb, da der Raum im „Deutschen Herold“ leider äußerst knapp ist, hier darauf beschränken, auf jene Besprechungen lediglich zu verweisen.

Dr. Stephan Kékule von Stradonik.

1. Zeitschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Herausgeber: Willy Hornschuch. 1. Jahrgang, April 1924, Heft 1. Verlag Lorenz Spindler, Nürnberg.
2. Der Familienforscher. Monatsschrift für die gesamte wissenschaftliche Genealogie. 1. Jahrgang 1924/25, April, Heft 1. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. iur. Erich Wentzher. Verlag Erich Selbmann, Weinböhla i. Sa.

In kurzer Aufeinanderfolge sind die beiden vorstehenden familiengeschichtlichen Zeitschriften erschienen. Beide selbständige Monatsschriften ohne Anlehnung an

einen wissenschaftlichen Verein oder eine wissenschaftliche Erwerbsgesellschaft.

Die erstgenannte Zeitschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde, welche unter anderen Geh. Medizinalrat Univ.-Prof. Dr. Sommer, Univ.-Prof. Dr. Kreschmer, Archivdirektor Dr. Tille, Archivdirektor Dr. A. Spert, zu ihren Mitarbeitern zählt, hat sich aus den „Nachrichten der Familien Hornschuch, Hornschuch und Hornschuch“ entwickelt. Vor allem will die Zeitschrift der biologischen Familienkunde, Rassenkunde und Vererbungslehre größeren Raum gewähren in Anlehnung an die Forschungen des Anthropologischen Instituts der Universität München. Der Familienforscher, welcher bereits in drei Heften vorliegt, zählt namhafte und bekannte Fachwissenschaftler als Dr. Stephan Kékule von Stradonik, Dr. Karl Förster, Dr. Otto Forst-Battaglia, Dr. Ludwig Finckh, Ernst Machholz, Hermann Knodt, Dr. Butte, Gustav Adolf Cloß, Dr. Walter Schmidt, und andere zu seinen Mitarbeitern. Neben der rein wissenschaftlichen Seite, welche vor allem dem Forscher quellensundliches Material erschließt, werden auch kulturhistorische Aufsätze gebracht und solche, welche sich mit Wappenkunde befassen. Eins der allernächsten Hefte wird auch kostüm-geschichtliche Abhandlungen aus der Feder des bekannten Geschichtsmalers G. A. Cloß bringen. Eine Bücher- und Zeitschriftenschau, kleine Mitteilungen, welche auch Ver-einsnachrichten enthalten und eine „Familiengeschichtliche Suchede“, welche für Anfragende und Beantwortende kostenfrei ist, vervollständigen die einzelnen Hefte.

Ohne ein Werturteil über beide Neuerscheinungen zu fällen, ist ihr Bestreben, dem Familienforscher Neues zu bieten und der Familiengeschichtsforschung Anhänger und Freunde zu gewinnen, nur anzuerkennen.

Dr. W. Freier.

Ludwig Finckh, Der Ahnenhorst. Rudolstadt 1923. Greifenverlag.

Dieses Schriftchen ist das dritte von denen des Verfassers, in denen dieser, als Dichter und Erzähler, gleichzeitig als Freund der Geschlechterkunde in verdienstvoller Weise diese dem Verständnis weiterer Kreise näher zu bringen und vollstündlich zu machen sucht. Die beiden früheren waren: „Das Ahnenbüchlein“ (Stuttgart 1921, Verlag Strecker und Schröder) und „Der Ahnengarten“ (Stuttgart 1922, Deutsche Verlagsanstalt), die in gleicher Weise sehr zu empfehlen sind. Für Ahnenforschung, Vererbungslehre und Sippenpflege wird im „Ahnenhorst“ ein Länglein gebrochen. Gehet hin und lest!

Dr. Stephan Kékule von Stradonik.

Daering, Deutschlands mittelalterliche Kunstdenkmäler als Geschichtsquelle. Leipzig 1910. Hiersemann.

Auf das Werk muß auch heraldisch immer wieder hingewiesen werden, zumal sein 3. Teil ausdrücklich der Heraldik gewidmet ist. Aber auch die übrigen Abschnitte bieten eine reiche Fundgrube für die Geschlechterkunde, die ja ihrerseits einen Zweig der Geschichtswissenschaft bildet und keine bloße Hilfswissenschaft mehr ist. Die Kunst ist eben nur der Ausdruck der Volksentwicklung und der Gesittung, also ebenso ein Geschehnis, wie politische und kriegerische Taten, nur augenfälliger und bleibend, wenn ein gütiges Geschick ihre Denkmäler erhält. Der 30-jährige Krieg und frühere Fehden haben freilich allzuviel zerstört, auch die sinnlose Bilderstürmerei der Reformation. Dabei steht das bilderreiche Buch auch wissenschaftlich, trotz Überschätzung des orientalischen Einflusses, auf voller Höhe und ist weitester Verbreitung wert. Die Burgen in Wort und Bild sind besonders beachtenswert.

A. v. Strany.

Anfragen.

Bis 1/2 Spalte für Mitglieder kostenfrei.
Die Antworten sind an die Schriftleitung zu senden,
da dieselben wieder abgedruckt werden können.

5.

Wer übernimmt die Durcharbeit von Kirchenbüchern in Braunsberg in Ostpr., Mehlsack in Ostpr., Cabarz im Thüringer Wald, Weibek und Hattendorf im Kreise Graßschaff Schaumburg (Kurhessen) und in Fischbeck (Weber) gegen gleiche Dienste im südwestlichen Holstein?

Elmsborn (Holstein), Friedrichstr. 53 a.

J. A. D. Schwalle.

6.

Ich suche Nachrichten über Träger des Namens Rambusch (oder Rampusch) und bitte um Auskunft, wo ich gedruckte oder handschriftliche Nachrichten über adelige und bürgerliche Familien dieses oder ähnlichen Namens erhalten kann.

18. Januar 1737 erhält Johann Rambusch in Kopenhagen Reisepaß nach seiner Heimat im gräflich Hohenlohe-Weidersheimischen. Ich suche besonders Anschluß dieses Johann Rambuschs — der wohl um 1700—1710 geboren sein mag — zu den deutschen Geschlechtern dieses Namens.

Laut einer unverbürgten Nachricht soll Johann Rambusch aus Böhmen stammen — von dem Adelsgeschlecht Rampusch von Rammentstein —, der Stammvater soll als österreichischer Kurier nach Kopenhagen gekommen sein.

Welche Kirchenbücher können für eine Abstammung aus dem Hohenlohe-Weidersheimischen in Betracht kommen?

Auslagen usw. werden gern vergütet.

Paul Hennings, Obergerichtsanwalt, Raadhuspladsen 35. Kopenhagen B.

7.

Zur Vervollständigung einer Familiengeschichte der Familie Winthaus suche und kaufe ich jederzeit Urkunden und Berichte im Original oder in Abschrift, welche auf irgendeinen Zweig der Familie Winthaus Bezug haben. Unkosten jeder Art werden ersetzt. Jede, auch die kleinste Nachricht, ist erwünscht und wird erbeten an

Eberhard Winthaus, Hagen (Westf.), Hochstr. 126.

8.

Auf dem Bahnsteig des Koblenzer Bahnhofs befindet sich ein Plan einer belgischen oder holländischen Stadt, darin ein Platz Schoenermarkt. Erbitte den Namen der Stadt.

Vergehlich habe ich bisher in Deutschland und Dänemark nach folgendem Wappen geforscht: halbes goldenes Rad mit anhängender roter Fahne, drei goldene Sterne. Helmzier schwarzer Vogel.

v. Schoenermarkt, Harnecop bei Sternebeck (Oberbarnim).

9.

Um Ergänzung nachstehender Personalblätter für meine genealogische Arbeit, betreffend sämtliche Geschlechter der Familiennamen Kiesling, Kisling usw. bittet der Unterzeichnete höflichst:

a) Paul Kiesling, * 1609, get. 6. 5. Zittau, † 1646 Prag, als Bürger und Handelsmann.

b) Anton Kiesling, * 1612, get. 9. 9. Zittau, „von örtlichen Räubern oder Schnapphähnen bei Blankenburg (Thüringen?) meuchlings erschossen 1642“.

c) Gottfried Kiesling, * 1626, get. 6. 11. Zittau, † Braunschweig.

d) Christian Kiesling, * 1638, get. 9. 1 Zittau, † 1692 Baden, wo er seit 1674 Kammer- und Hofrat, Stadtinspektor und Obereinnehmer der gesamten Fürstentümer des Markgrafen Friedrich zu Baden war.

e) Johann Jakob Kiesling, * 1644, get. 5. 4. Zittau, † 1674 Fredericia, Jütland, wo er seit 1673 als Dr. med. Garnisonarzt war.

f) Johann Georg Kiesling, * ca. 1702 Erfurt, gefallen 2. 8. 1739 als „Kursäch. Oberstlieutenant am Dniester, in einem Gefecht gegen die Türken“. — Vorher stand er in russischen Diensten als Oberauditeur und dann „General-Auditeur-Lieutenant“.

g) Johann Siegmund v. Kiesling, * 13. 4. 1730 Königshofen in Ansbach, † nach 1796 als Hofkanzler des Fürsten von Löwenstein-Wertheim. Er erhielt den Reichsadelsstand 176.. — Genaue Todesdaten, Name der Ehefrau und Vermählungsdaten, sowie Nachkommen der unter a—g genannten Personen sind sehr erwünscht. Nachrichten über Träger der Namen Kiesling, Kisling, Kösling usw., vor 1850, gleichfalls sehr willkommen; aber nur mit genauen Quellennachweisungen!

Berlin W. 30, Martin Lutherstraße 19.

Wilh. Kiesling, M. d. S.

10.

In der Leichenpredigt der Catharina Fahrenholz (* 1565, † 1632) werden als deren Großeltern mütterlicherseits genannt: Lukas Müller, Rgl. Dänischer Kanzler; × mit Magdalene Altenbutter.

Wer kann nähere Angaben über diesen Kanzler Lukas Müller, seine Abkunft und die Familie seiner Frau machen?

Berlin W. 50, Spichernstraße 4.

Kurt Windelfesser.

Bekanntmachungen.

1. Außerordentliche Generalversammlung am **Dienstag, den 23. September 1924, abends 7 1/2 Uhr**, im „Berliner Kindl“, Charlottenburg, Kurfürstendamm 224/225.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes auf Grund des § 3 Absatz „Ausschluß“ zu c.

Die ordentlichen Mitglieder werden zu dieser außerordentlichen Generalversammlung gemäß § 3 der Vereinsstatuten eingeladen.

Im Anschluß an die außerordentliche Generalversammlung findet die erste wissenschaftliche Sitzung nach den Vereinsferien statt.

2. Die Bibliothek ist von Mittwoch, den 17. September 1924 ab Mittwochs und Sonnabends von 3 Uhr bis 5 Uhr geöffnet. Die Funktionen des Bibliothekars versehen bis auf weiteres Herr Cloß und Herr Liefeld.

3. Anträge wegen der Wappenrolle nimmt bis auf weiteres der Schriftführer des Vereins, Rechtsanwalt Pignik, Charlottenburg 5, Kaiserdamm 117, entgegen, an den überhaupt gebeten wird, bis auf weiteres alle Schreiben in Vereinsangelegenheiten (auch Bibliothek) zu richten.

Berlin, den 8. August 1924.

Der Vorstand des Vereins „Herold“.

Dr. Stephan Rekulow von Stradonik, Vorsitzender.

Die Bibliothek ist vom 15. Juli bis 17. September geschlossen.

Kunstbeilage: Grabdenkmal in der evangelischen Pfarrkirche zu Semünden im Hunsrück.

Verantwortlicher Schriftleiter: O. Adolf Cloß, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 10. — Selbstverlag des Vereins „Herold“. Auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W, Mauerstraße 43/44. — Gedruckt bei E. U. Starke (Inh. Hans Kreisfömer), Oörlitz.